

Emilian Bota

PALMKAPITELLE AUS DAKIEN*

Wir gliederten in diese Kategorie jene Kapitelle ein, deren Kalathos mit Kannelierungen verziert ist (engl. *fluted capitals*, fr. *chapiteaux à godrons*), sowie die kompositen Kapitelle, die die Kannelierungen mit Akanthusblättern kombinieren.

Die **kannelierten Kapitelle** bestehen aus einem Kalathos, das mit einer Art nach außen gebogener länglicher Blätter mit kanneliertem Profil und abgerundeten Enden umgeben ist¹. Sie scheinen eigentlich von den palmenförmigen ägyptischen Kapitellen² inspiriert worden zu sein; mit der Ausnahme einiger archaischer und sogar kretisch-mykenischer Versuche wurden die kannelierten Kapitelle in die griechisch-römische Welt im 2. Jh. v. Chr. von den pergamischen Werkstätten eingeführt³. Sie sind mit den Schilfblattkapitellen oder Lotoskapitellen (engl. *pointed leaf capitals / lotus capitals*, fr. *chapiteaux aux feuilles dressées pointues / chapiteaux à feuilles de roseau*) verwandt, die ebenfalls aus einem Kalathos bestehen, das aber von langen schmalen Blättern mit flachem Profil, zentraler Rippe und spitzen Enden, die mehr oder weniger nach außen umgebogen sind, umgeben werden⁴. Dieser Kapitelltyp ist ebenfalls in Pergamon anzutreffen, wo es im Heiligtum der Demeter bezeugt sind⁵. Die hellenistischen Schilfblattkapitelle weisen eine Eigenheit auf, u. zw. sind die Blätter in zwei übereinanderliegenden Reihen angebracht, wobei vom hinteren nur die Spitzen sichtbar sind.

* Im vorliegenden Aufsatz wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Bărbulescu 1977 = M. Bărbulescu, *Capiteluri romane din Dacia intracarpatică*, Sargetia 13, 1977

Vandeput 1997 = L. Vandeput, *The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: A Case Study*, Leuven 1997

Ward-Perkins 1948 = J. B. Ward-Perkins, *Severan Art and Architecture at Lepcis Magna*, JRS 38, 1948

Ward-Perkins 1992 = J. B. Ward-Perkins, *Nicomedia and the Marble Trade*, in *Marble in Antiquity. Collected Papers of J. B. Ward-Perkins*, Archaeological Monographs of the British School at Rome No. 6, London 1992

Ward-Perkins 1993 = *The Severan Buildings of Lepcis Magna. An Architectural Survey*, in *Society or Libyan Studies*, Monograph No. 2, Manchester 1993

¹ R. Ginouvès *et alii*, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine II. Éléments constructifs: supports, couvertures, aménagements intérieurs*, Athen - Rom 1992, 100, Taf. 53/3-5.

² P. Amiet *et alii*, *Antiquity. Forms and Styles*, Köln 1994, 316-317; vgl. R. Ginouvès *et alii*, *a. a. O.*, 100, Anm. 349, zur Frage der Herkunft und Benennung.

³ Ward-Perkins 1992, 89-90. Eigentlich stammt ein einziges Beispiel, das älteste (190-180 v. Chr.) aus Pergamon, aus der Nordoststoa des Heiligtums der Athena, das von Eumenes II. errichtet wurde; es hat 24 Kannelierungen. Diese Kapitelle mit Kannelierungen stammen von der inneren Säulenreihe des ersten Niveaus (W. Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschungen einer antiken Metropole*, Köln 1988, 181; R. Ginouvès *et alii* (Anm. 1), Taf. 53/3). Zwei weitere stammen aus Athen, von Denkmälern, die von den pergamenischen Königen errichtet wurden. Es handelt sich um die Stoa desselben Eumenes II., datiert um 180-160 v. Chr., wo die Kapitelle je 20 Kannelierungen haben, und um die Stoa des Attalos, datiert um 159-138 v. Chr., wo die Kapitelle, mit ebenfalls 20 Kannelierungen, an der inneren Säulenreihe des Stockwerkes erscheinen (J. M. Cam. *Die Agora von Athen. Ausgrabungen im Herzen des klassischen Athen*, Mainz/Rhein, Abb. 143 und 145; R. Ginouvès *et alii* (Anm. 1), Taf. 53/3). Ein viertes Beispiel stammt von Assos, von der Südstoa, wo die Kapitelle je 24 Kannelierungen haben und im allgemeinen ins 2. Jh. v. Chr. datiert werden (Ward-Perkins 1992, 90).

⁴ R. Ginouvès *et alii* (Anm. 1), 101, Anm. 358, Taf. 53/6-7; er betrachtet die Benennung „Lotoskapitelle“ als unangebracht, da sie eine Herkunft aus den lotosförmigen ägyptischen Kapitellen suggeriert, die es in Wirklichkeit nicht gibt.

⁵ W. Radt (Anm. 3), 206-213.

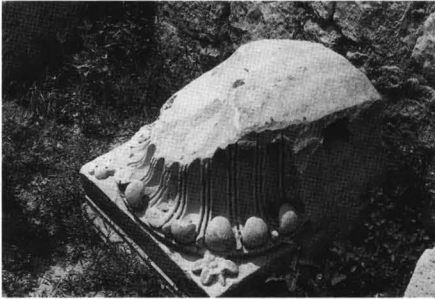


Abb. 1

Abb. 3
Abb. 2

In römischer Zeit werden die kannelierten Kapitelle mit den Schilfblattkapitellen vermengt: zwischen zwei Kannelierungen erscheint je ein Schilfblatt, das, wie auch die Enden der Kannelierungen, stark nach außen gebogen ist. Die Schilfblätter stehen eigentlich hinter den Kannelierungen; von ihnen ist nur der mittlere Teil zu sehen, der wie eine Leiste zwischen den beiden anderen Leisten aussieht, die die Seiten der Kannelierungen markieren.

Diese Kapiteltgattung wurde von den kleinasiatischen Meistern in Umlauf gebracht, die an dem zwischen 200-212 n. Chr. datierten severischen Forum von Lepcis Magna arbeiteten. Sie erweckten damit praktisch eine pergamische Verzierungstradition zu neuem Leben. Die kannelierten Kapitelle mit Schilfblättern erscheinen an der Säulenreihe eines der Säle, die den severischen Tempel begleiten, sowohl an den eigentlichen Säulen als auch an den Eckpfeilern⁶. Ein ähnliches Kapitell an einem Pfeiler erscheint auch beim Verbindungsbogen zwischen der „Säulenstraße“ und einer Seitenstraße in Lepcis Magna⁷. Diese Kapitelle haben die Eigenheit, daß es an der Basis der Kannelierungen Halbscheiben gibt.

Ein zweites Beispiel eines Kapitells mit Kannelierungen und Schilfblättern, das auch datiert wird, stammt aus dem Thermen von Odessos (Varna), die in spätantoinischer oder severischer Zeit errichtet wurden. Es handelt sich um ein Kapitell von einer eingebundenen Halbsäule⁸. Ich bedanke mich auch auf diese Weise beim Kollegen Dr. Alfred Schäfer vom Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, der mit ein Foto (Abb. 1) eines Kapitells vom selben Gebäude

verschaffte, das aber besser erhalten ist als das von Ward-Perkins veröffentlichte (s. Anm. 8). An den Ecken sind zwei Blüten zu sehen, eine mit schmalen Blütenblättern, die andere mit breiten und gewölbten Blütenblättern. Es sind einige der nach außen gebogenen Spitzen der Kannelierungen erhalten, zwischen denen sich die Schilfblätter befinden. Diese enden mit wenig hervorragenden Spitzen, die nicht mehr nach außen gebogen sind, was eine Eigenheit des Meisters darstellt, der in Odessos arbeitete. Folglich kann man von zwei Untergruppen sprechen (beide gegen Ende des 2.- Anfang des 3. Jh. n. Chr. bezeugt): die eine Untergruppe hat Schilfblätter mit stark nach außen gebogenen Spitzen, die andere hat Schilfblätter mit abgeböschten Spitzen.

⁶ Ward-Perkins 1992, 90, Nr. 15, Abb. 74; Ward-Perkins 1993, Taf. 19 a-b.

⁷ Ward-Perkins 1993, Taf. 36 c.

⁸ Ward-Perkins 1992, 90, Nr. 16, Abb. 75.

Zur zweiten Untergruppe gehört noch ein Kapitell von Marcianopolis, 20 km von Odessos entfernt, das auf dem Abakus mit je einem Gorgoneion, einem Bukranion, einer Rosette und einem Blatt verziert ist⁹. Ebenfalls Schilfblätter mit abgeböschten Spitzen hat auch das Kapitell eines Pfeilers von Tomis (Constanța), insofern es aus dem veröffentlichten Foto zu erkennen ist¹⁰.

Zur ersten Untergruppe gehören - außer dem bereits erwähnten Kapitell von Lepcis Magna - ein Kapitell von Tomis und eines von Napoca. Das Kapitell von Tomis¹¹ wurde in Köln ausgestellt¹² und blieb wahrscheinlich bei der Rückkehr der Ausstellung in Bukarest, wo es von den Kollegen Dr. A. Schäfer und Dr. Al. Diaconescu fotografiert wurde (Abb. 2). Das Kapitell ist 54,5 cm hoch und wurde aus weißem Kalkstein gearbeitet. An den Ecken des Abakus befindet sich je eine Blüte mit breiten Blütenblättern, in Flachrelief gearbeitet. Im Vergleich zum Kapitell von Lepcis Magna weist der Abakus mehrere Profilleisten auf: ein Bandgesims (*fascia*), darüber eine gerade Leiste und eine *cyma recta*; am oberen Teil befindet sich noch ein Bandgesims.

Das Kapitell von Napoca¹³ (Abb. 3) wurde aus hellem ockergelbem Kalkstein gearbeitet, das aus dem Steinbruch von Baci, neben Cluj¹⁴, stammt; seine Gesamthöhe beträgt 53 cm. Der Durchmesser der Basis beträgt 42 cm und die Seitenlänge des Abakus mißt 78 cm. An der unteren Seite des Abakus, an den Ecken, befindet sich je eine gut herausgearbeitete Blüte. Sie hat eine Knospe in der Mitte und 8 Blütenblätter. Die Profilleisten des Abakus sind: an der Basis ein Bandgesims, danach eine gerade Leiste und eine *cyma recta*, darüber ein weiteres Bandgesims, das in der Mitte eine Kannelierung aufweist. Zum Unterschied vom Kapitell von Tomis hat jenes von Napoca breitere Schilfblätter.

Ebenfalls zu den Kapitellen mit Kannelierungen und Schilfblättern gehört ein Stück von Callatis¹⁵, aber in Ermangelung deutlicherer Fotos können wir die Untergruppe, zu der es gehört, nicht bestimmen.

Eine besondere Gruppe bilden einige Stücke von Romula¹⁶, die in Kalkstein von Vrata gearbeitet wurden und deren Körper mit Kannelierungen verziert ist, die aber nicht nach außen gebogen sind, sondern sich nur der Biegung des Kalathos anpassen. Sie enden in scharfen Spitzen, wie die Lotosblätter. Die Halbscheibe an der Basis verwandelte sich in einen Eierstab mit Hülle. Es fehlen die Schilfblätter in der zweiten Reihe. Diese Kapitelle wurden also, obwohl sie zur Kategorie mit Kannelierungen gehören, offensichtlich mit den Kompositkapitellen mit Akanthus- und Lotosblättern vermengt. Möglicherweise stammen sie von verschiedenen Gebäuden, denn einige davon gelangten in die Sammlung des Lyzeums von Caracal und stammten aus den Grabungen der Jahre 1911-1912, andere befinden sich in verschiedenen Privatsammlungen.

Schlußfolgernd ist die Herkunft der Kapitelle mit Kannelierungen und Schilfblättern in Kleinasien zu suchen und die sicher datierten Exemplare stammen vom Ende des 2. und

⁹ Ward-Perkins 1992, 90, Nr. 17, Abb. 76.

¹⁰ V. Canarache und Mitarbeiter, Muzeul de arheologie Constanța (Führer), București 1961, 47, Abb. LXXII (das Kapitell rechts).

¹¹ Ebd. (das Kapitell links); V. Canarache, Muzeul de arheologie din Constanța, Constanța 1967, 32.

¹² H. Daicovicu, in Römer in Rumänien. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln und des Historischen Museums Cluj, Köln 1969, 236, G 34, Taf. 37.

¹³ Die erste knappe Erwähnung M. Macrea, Viața în Dacia romană, București 1969, 368. Veröffentlicht: Bărbulescu 1977, 237-238, Nr. 186, Abb. XI/1 a-b.

¹⁴ Die petrographischen Analysen wurden von Dr. Marcel Benea von der Universität Cluj durchgeführt, bei dem wir uns auch hier bedanken.

¹⁵ Bărbulescu 1977, 239, Abb. XI/2.

¹⁶ D. Tudor, *Monumente inedite din Romula I*, BCMI 28, Heft 83, Januar-März 1935, 35, Abb. 5f und 36, Abb. 8 b-c (wahrscheinlich auch Abb. 7b und 7j, die aber schwer zu entziffern sind).

dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. Sie sind in den Griechenstädten der thrakischen und untermoesischen Schwarzmeerküste gut vertreten, die enge Verbindungen mit den kleinasiatischen Griechenstädten hatten¹⁷. Auch das Vorkommen der mit diesen verwandten Stücken in Romula, in Unterdakien, kann durch den Einfluß der Steinhauer in Untermoesien erklärt werden; das hier gewöhnliche Steinmaterial ist der Kalkstein von Vrata, im Territorium der Colonia Oescus. Überraschender ist das Auftreten solcher Stücke guter Qualität im Norden Dakiens, in Napoca, wohin wir annehmen müssen, daß ein kleinasiatischer Meister (ein anderer als jene, die in Untermoesien verfolgt werden können) gelangte, sehr wahrscheinlich in spätantoninischer oder frühseverischer Zeit.

Die **Kapitelle mit Akanthusblättern und Kannelierungen** bilden eine Kombination zwischen den korinthischen und den Palmenkapitellen¹⁸. Sie sind der kleinasiatischen Gegend eigen und erscheinen sowohl bei eigentlichen Säulen als auch bei Pfeilern. Mehr noch, dieselbe Kombination zwischen Kannelierungen und Akanthusblättern kann auch bei Friesen und Gesims auftreten. Säulenkapitelle mit Kannelierungen und Akanthusblättern sind in hadrianischer Zeit bei der Säulenhalle des Trajaneums in Pergamon (das 123/129 n. Chr. datiert wird) bezeugt¹⁹; komposite Säulenkapitelle mit Kannelierungen und Akanthusblättern am unteren Teil gibt es am hadrianischen Tor von Attaleia²⁰. Ein sehr ähnliches, fast identisches Kapitell, das sich folglich in dieselbe Zeitspanne datieren läßt, befindet sich in Ephesos, auf der Straße, die zum Theater führt (Abb. 4)²¹. Ebenfalls aus hadrianischer Zeit scheint auch das Tor von Mylasa und ein Mausoleum in derselben Stadt zu sein, wo sich Pfeilerkapitelle befinden, die mit jenen von Attaleia fast identisch sind²². Entwickelter sind die Säulenkapitelle vom Nymphaeum F3 aus Perge, aus späthadrianischer Zeit²³. Beim Hadrianstor von Ephesos sind nicht nur die Pfeiler des ersten Stockes mit Akanthus und Kannelierungen verziert, sondern der gesamte Block über dem Bogen führt dieses Muster²⁴. Beim Nymphaeum nördlich der unteren Agora von Sagalassos gibt es Pfeilerkapitelle derselben Kategorie; das Gebäude wird ungefähr unter Antoninus Pius datiert²⁵. In derselben Stadt gibt es Kompositkapitelle mit Kannelierungen beim Propylon des Heiligtums des Antoninus Pius, dessen Bau unter dessen Vorgänger begonnen wurde²⁶. Später sind die Kapitelle eingebundener Säulen und jene von Pfeilern aus der Basilika A von Aphrodisias (Abb. 5), deren Kompositkapitelle von Heylmeyer um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert werden²⁷. Weitere nicht datierte Exemplare befinden sich im Museum von Izmir (dieses Kapitell stammt wahrscheinlich von Smyrna) und im Ashmolean Museum (ein

¹⁷ In Târgşor, 30 km nördlich von Tomis, ist ein Bildhauer aus Nikomedeia namens Phoebus bezeugt und in Nicopolis ad Istrum sogar ein „Synodos“ der nikomedischen Bildhauer. S. ausführlich Ward-Perkins 1992, 70, Nr. 6 und Nr. 4.

¹⁸ Eine ähnliche Kombination ist jene zwischen dem Schilfblatt- (Lotos) -Kapitell und dem korinthischen, die vorwiegend in Griechenland, beim Turm der Winde und beim Theater des Dionysos in Athen, erscheint, oder bei verschiedenen Gebäuden in Korinth, aber auch beim Trajaneum von Pergamon oder bei den severischen Bauten in Lepcis Magna (s. Ward-Perkins 1948, 68-70).

¹⁹ W. Radt (Anm. 3), 243; Vandeput 1997, 64.

²⁰ Vandeput 1997, 126, Taf. 78.3.

²¹ Ich bedanke mich auch hierbei beim Kollegen Dr. Al. Diaconescu, der mir das Stück anzeigte und mir das Foto in Abb. 4 verschaffte.

²² Vandeput 1997, 78-79, Taf. 98/1-2.

²³ Vandeput 1997, 90, Taf. 106.2.

²⁴ H. Tühr, Das Hadrianstor von Ephesos, Forschungen in Ephesos II/1, Wien 1989.

²⁵ Vandeput 1997, 94-95, Taf. 39.4.

²⁶ Vandeput 1997, 126-127, Taf. 34.1 (zur Datierung siehe 81-82).

²⁷ W. D. Heylmeyer, Korinthische Normalkapitelle. Studien zur Geschichte der römischen Architekturdekoration, Heidelberg 1970, 98; ich bedanke mich beim Kollegen Dr. Al. Diaconescu für die Fotos in Abb. 5, die er mir freundlicherweise zur Verfügung stellte.



Abb. 4

Abb. 5
Abb. 6

Kapitell stammt aus Ephesos, ein anderes aus einem unbekanntem Zentrum Kleinasiens)²⁸. Schlußfolgernd lassen sich die Kapitelle mit Kannelierungen und Akanthusblättern in die erste Hälfte des 2. Jh. datieren, was nicht heißt, daß sie sich nicht auch später im Repertoire kleinasiatischer Werkstätten befunden haben, denn sie erscheinen auch beim Diokletianspalast in Spalato²⁹. Übrigens befindet sich auch in Ephesos, am Embolos, ein offensichtlich spätes Pfeilerkapitell, nach der Art und Weise zu urteilen, wie die Akanthusblätter behandelt wurden³⁰.

In Dakien ist eine solche Verzierung an einem Kapitell einer eingebundenen Säule von Sarmizegetusa anzutreffen, an einem Kapitell wahrscheinlich eines Pfeilers von Napoca und an einem Gesims von Romula.

Vom Kapitell von Napoca ist nur ein Teil an der Vorderseite eines im Mittelalter umbenutzten Steinblocks südlich der Umwehung der antiken Stadt erhalten³¹. Der Block mißt 126 x 36 x 40 cm. Auf der Vorderseite sind zwei Hälften von Akanthusblättern und drei Kannelierungen, die durch drei Leisten (Schilfblätter?) getrennt werden, zu sehen. Die Akanthusblätter haben das für kleinasiatische Meister eigene Aussehen des „Löffelakanthus“. Es kann noch der untere Lappen bemerkt werden, von dem noch drei Zähne zu sehen sind, und der mittlere Lappen, von dem nur die beiden unteren Zähne zu sehen sind. Die Blätter sind nicht miteinander vereint, was für eine vorseverische Datierung spricht. In Sarmizegetusa gibt es korinthische Kapitelle mit ähnlichen Blättern, die zur frühesten Gruppe kleinasiatischer Kapitelle gehören, die gleich nach 170 n. Chr. zu datieren sind³². Der Pfeiler von Napoca scheint von denselben Meistern gearbeitet worden zu sein, die gleich nach den Markomannenkriegen auch in Sarmizegetusa tätig waren. Die stark geometrisierten Akanthusblätter verhindern eine frühere, hadrianische Datierung, wie es die meisten Analogien anzeigen würden.

²⁸ Ward-Perkins 1948, 69-70 und Abb. 11/5.

²⁹ Ward-Perkins 1948, 70.

³⁰ Das Kapitell wurde mir vom selben Kollegen Dr. Al. Diaconescu gemeldet.

³¹ I. Hica-Câmpeanu, *Cu privire la unele morminte romane târzi de la Napoca*, AMN 14, 1977, 231, Abb. 6, 2.

³² Die Kapitelle werden in der Monographie des Forums der Colonia Dacica Sarmizegetusa von mir zusammen mit dem Kollegen Al. Diaconescu vorgestellt werden.

Das Kapitell von Sarmizegetusa wurde in der benachbarten Ortschaft Ostrov entdeckt, wo es zahlreiche Spolien aus der Römerstadt gibt. Laut Dr. Wollmann wurde das Stück aus dem Hof der ehemaligen LPG aus Ostrov ins Museum von Sarmizegetusa transportiert³³, wo es aber nicht mehr zu finden ist. Nach dem Foto zu urteilen, das er veröffentlichte und Dr. M. Bărbulescu wiederaufnahm³⁴, stammte das Kapitell von einer eingebundenen Halbsäule und hatte zwei Reihen Akanthusblätter, über denen sich die Kannelierungen befanden. Die obere Reihe bildet eine besondere Zeile, die nicht mehr hinter der ersten auftritt, wie es normal wäre und wie es noch bei kleinasiatischen Kapitellen aus der Zeit Hadrians und Antoninus Pius' der Fall ist. Es ist schwer zu sagen, ob die Blätter der ersten Reihe unabhängig waren oder ob sich ihre Spitzen vereinten, in welchem Fall das Kapitell der lokalen severische Bauhütte-Schule angehören würde. Auf jeden Fall kann es nicht vor 170 n. Chr. datiert werden, dem Zeitpunkt, als die ersten kleinasiatischen korinthischen Kapitelle in Sarmizegetusa erschienen.

Von Romula stammt ein Fragment eines Gesimses von einem Risaliten, das als Zeichnung von D. Tudor veröffentlicht wurde³⁵. Das Stück befand sich in der Zwischenkriegszeit im Hof der Mädchenschule von Caracal. An der Basis sind die Zähne nicht mehr erhalten und es ist nur eine Reihe von Perlen und Scheibchen zu sehen. Es folgt die Wassernase, ein Rundstab und die Bekrönung des Gesimses, mit Akanthusblättern verziert, über denen sich eine Reihe von Kannelierungen befindet. Da uns das Stück nur aus einer Zeichnung bekannt war, sind stilistische Betrachtungen und Datierungen schwer vorzuschlagen.

Schlußfolgernd können die Kapitelle mit Kannelierungen und Akanthusblättern aus Dakien, wie auch die hiesigen kleinasiatischen korinthischen Kapitelle, nicht vor den Markomannenkriegen datiert werden (besonders nicht vor dem Sarmateneinfall von 170 n. Chr.). Sie bezeugen den starken griechisch-orientalischen Einfluß in der architektonischen Verzierung in Dakien.

³³ V. Wollmann, *Monumente epigrafice și sculpturale romane din Ulpia Traiana*, Apulum 13, 1975, 206, 208, Abb. 7.

³⁴ Bărbulescu 1977, Abb. III/5.

³⁵ D. Tudor (Anm. 16), 34, Nr. 3 und Abb. 3.